

Grüße zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Liebe Kameraden der Gemeinschaft der 13er,
 liebe Ehemalige des FRR "Etkar André",
 liebe Leser des "Kanonier",

ein ereignisreiches Jahr 2012 geht in wenigen Tagen zu Ende. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier führen wir wieder in unserer Stammgaststätte "Wackernagel" (Hotel am Bahnhof) durch und das am 12. Dezember.

Wir werden den Abend auch nutzen, um neben einem deftigen Essen auch über das vergangene Jahr zu sprechen. Unser Verein besteht seit nunmehr 16 Jahren mit einer stabilen Entwicklung der Mitgliederstärke auf nunmehr 57 Kameraden.

Darauf sind wir sehr stolz. Wir möchten diese Entwicklung ausbauen und noch mehr jüngere Ehemalige werben. Die Kameraden Siegfried Schwartz, Peter Kraus und Wolfgang Fiedler begrüßen wir in unserer Mitte als neue Mitglieder. Dazu zählt auch unser drittes Ehrenmitglied Kurt Kronig. Unser Vereinsleben gestalteten wir wieder recht abwechslungsreich. Höhepunkt war sicherlich die Konferenz am 29.09. in unserem ehemaligen



Das Heft mit den Diskussionsbeiträgen unserer Konferenz vom 29.09.2012 ist ab sofort für 8,- EUR, einschließlich Versand, bei Wilfried Rühle zu erwerben. Adresse siehe Impressum auf der letzten Seite.

Objekt in Dargelütz. Im letzten "Kanonier" haben wir darüber ausführlich berichtet.

Der Vorstand hat sich bei den fleißigen Helfern mit einem gemeinsamen Abendessen bedankt. Inzwischen ist die angekündigte Broschüre mit allen Diskussionsbeiträgen fertig gedruckt und teilweise schon ausgeliefert.

Unsere bewährten Veranstaltungen, wie der Kegelnabend, das Grillfest und die monatlichen Stammtische werden gern besucht und wir bieten sie auch weiterhin an.

Eine interessante Fahrt führten wir am 1. September durch. Wir besuchten in Sanitz die Ausstellung "50 Jahre Militär in Sanitz". Was die Kameraden unter Leitung von Barbara Kirchhainer dort geleistet und auf die Beine gestellt haben, verdient große Anerkennung. Der anschließende Besuch von Karli's Erlebnishof in Rövershagen rundete den Tag ab. Es ist leider immer wieder schade, dass die auswärtigen Mitglieder unserer Gemeinschaft wegen des großen Aufwandes nur selten teil nehmen können.

Unsere Vereinszeitung "Der Kanonier" erfreut sich weiter ständig steigendem Interesse und Beliebtheit. Sie ist ein gutes Bindeglied zwischen den Kameraden der Gemeinschaft und informiert die Leser im Internet über unser Vereinsleben und Erlebtes aus unserer Geschichte sowie alte und neue Militärtechnik.

Wir haben eine ständig steigende Anzahl von Jahresabonnenten. Burghard Keuthe gebührt auch für dieses Jahr ein großes Dankeschön für seinen unermüdlichen Fleiß und Ausdauer.

Was haben wir nun im Jahre 2013 vor?

Fest geplant sind wieder der Kegelnabend, das Grillfest, die Weihnachtsfeier und die Stammtische. Die Themen für die Stammtische sind noch offen.

Am 27.04. fahren wir wieder zu einer neuen Show im Friedrichstadt-Palast nach Berlin. Ende August/Anfang September wollen wir unser 12. Familientreffen gemeinsam mit einer Vollversammlung mit der Wahl eines neuen Vorstandes durchführen. Die Organisation dazu beginnt im neuen Jahr. Ein Objekt haben wir noch nicht. Der Wunschort ist wieder die Kutscherstube in Matzlow. Weitere Vorhaben werden sicher wieder spontan organisiert. Der Vorstand der "Gemeinschaft der 13er" wünscht allen Kameraden des Vereins, allen Ehemaligen und allen Lesern des "Kanonier" besinnliche Weihnachten, einen guten Rutsch ins Neue Jahr und immer beste Gesundheit. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Jahre 2013.

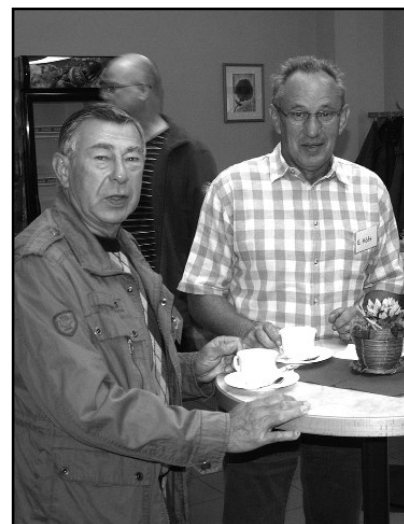
Wilfried Rühle

Jubilare der 13er im Jahre 2013

1. Dieter Pietsch	08.02.1943	70.
2. Siegmund Gehrt	03.03.1943	70.
3. Werner Baumgart	15.04.1933	80.
4. Dr. Ernst-Jürgen Langrock	28.04.1943	70.
5. Gunter Helmer	01.05.1943	70.
6. Rudolf Wolf	20.05.1943	70.
7. Wilfried Rühle	29.07.1943	70.
8. Reinhold Mühle	06.09.1938	75.
9. Hans-Joachim Klump	09.09.1958	55.
10. Wolfgang Krautwald	04.10.1948	65.
11. Klaus-Peter Dehmel	12.11.1943	70.
12. Dieter Langschwager	06.12.1953	60.
13. Werner Meßing	10.12.1948	65.
14. Klaus Kade	20.12.1938	75.



Li. oben: Wilfried Rühle und Rudi Wolf im Einlassbereich. Rechts: K.-Peter Zeglin und Sohn fertigten Erinnerungsfotos, siehe auch: <https://picasaweb.google.com/101988342400258408955/29September201203?authuser=0&authkey=Gv1sRgC1b5ppHsn-HABQ&feat=directlink> Darunter links: Übergabe des Buches "Wir über uns", siehe auch Literaturhinweis auf der letzten Seite des Kanoniers. Rechts daneben: Hubert Rauch und Jürgen Nieswandt (FRA-132, 133) am Gedenkstein für Etkar André. Links: Rolf Stiehler im Publikum. Links unten: Blick in den Konferenzsaal. Wer da meint "...wie auf einem Parteitag", war nicht auf einem solchen gewesen. Rechts unten: Gerhard Schulz und Gernold Höfs von der Gemeinschaft der 13er



Das Abfangen einer SR-71 mit MiG-25

Nachdem in der Ausgabe Nr. 53 des "Kanoniers" auf die Gefechtsmöglichkeiten des S-75 beim Einsatz gegen die SR-71 eingegangen wurde, folgt nun das Abfangen der SR-71 durch in der DDR stationierten sowjetischen MiG-25. Dass ein Abfangen überhaupt möglich war, wird vielfach bestritten. Während einer 2006 in Österreich stattfindenden Konferenz mit dem amerikanischen Test- und SR-71-Piloten Rogers E. Smith (www.airpower.at, Archiv 16.06.2006) äußerte dieser, dass die theoretisch erfolgversprechenden Abfangversuche gegen SR-71 durch MiG-25 praktisch nie erfolgreich waren. Wenn der ehemalige SR-71-Pilot damit meinte, dass es nie einen Abschuss einer SR-71 durch eine MiG-25 gab, dann ist das richtig. Das heißt aber nicht, dass die MiG-25 generell nicht in der Lage war, die SR-71 abzufangen. Mehrfach konnten NVA-Angehörige im DHS der LV solche Flüge beobachten.

In den siebziger Jahren fanden in den USA Tests statt, bei denen F-15 eine SR-71 abfangen sollten. Die Versuche schlugen sämtlich fehl. Dazu gab es als Schlussfolgerung eine frühere Dokumentation des amerikanischen Verteidigungsministeriums, mit der die Unmöglichkeit bewiesen werden sollte, siehe [airpower](http://www.airpower.at). Auch der sowjetische Überläufer Belenko (Landung mit MiG-25 in Japan) bestritt, dass die MiG-25 dazu in der Lage wäre. Mittlerweile ist bekannt, dass die schwedischen LSK bei Flügen der SR-71 im Ostseeraum ihre nur zwei Mach schnell fliegenden "Viggen" erfolgreich das Abfangen trainieren ließen - im Gegenkurs. Für das Abfangen aus der hinteren Halbsphäre flog die "Viggen" zu langsam. Die Schweden benutzten zum Abfangen ihr automatisiertes Jägerleitsystem. Ein ähnliches wurde auch in den Luftstreitkräften der Warschauer Vertragsstaaten eingesetzt. Die NATO-Staaten besaßen Vergleichbares nicht. Dabei gleicht der Abfänger einer ferngelenkten bemannten Rakete, die durch Kommandos eines Rechners von einer Bodenstation zum voraus berechneten Treffpunkt geführt wird. Je nach Ausrüstung des Abfängers kann das mithilfe verschiedener Leitmethoden erfolgen, im Gegen- oder im Verfolgungskurs. Die eingesetzten Luft-Luft-Raketen R-40 können ca. bis sechs Kilometer höher fliegende Ziele abfangen. Entscheidend ist hierbei der Öffnungswinkel des Raketenempfängers/-senders. Ein Pilot einer F-15 oder auch MiG-25, der ohne automatisierte Zielzuweisung fliegt, kann auf Grund der geringen zur Verfügung stehenden Zeitbilanz kein effektives Manöver fliegen. Die SR-71 fliegt ihm schlicht und einfach davon.

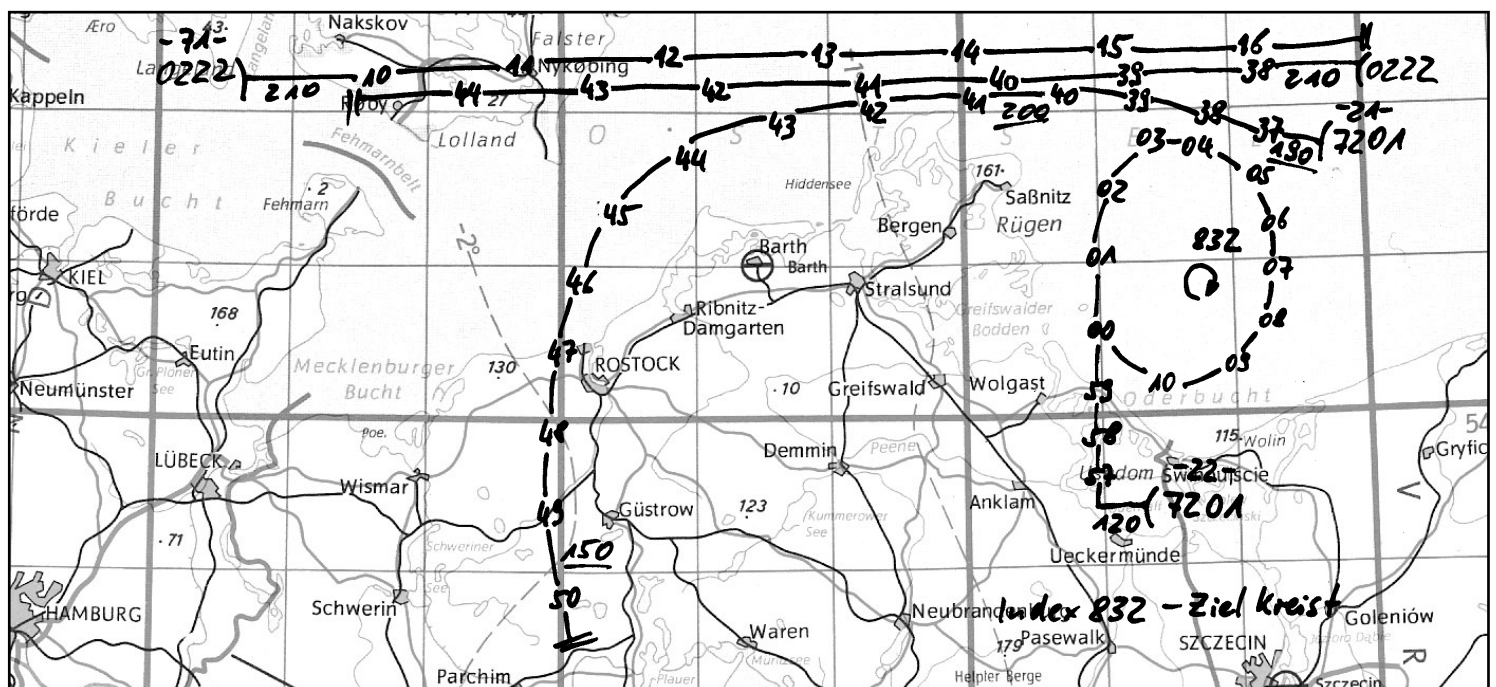
Die automatisierte Jägerleitung wurde nicht nur von den sowjetischen MiG-25 genutzt, sondern auch von Abfangjagdflugzeugen der NVA. Auf dem Gefechtsstand des FRR-13 war zum Beispiel eine zweikanalige Jägerleitstelle zur gleichzeitigen Führung von zwei Abfängern eingerichtet. Alle Piloten der LSK/LV, die im DHS eingesetzt wurden, mussten für den Erhalt ihrer Qualifikation im Jahr zwei Abfangübungen mit dem sogenannten "WP" nachweisen.

Der Pilot flog nach dem Start in einen Bereitschaftsraum. Von dort setzte entsprechend der Flugparameter des abzufangenden Zieles die Jägerleitung ein. Möglich war das auch mit dem Erfassen des Abfängers durch die Funkmessstationen gleich nach dem Start. Der Pilot orientierte sich auf die an seinen Geräten vorgegebenen Sollwerte für Kurs, Geschwindigkeit und Höhe und flog diese ab. Er brauchte das Ziel vorläufig weder optisch noch per Funkmess sehen. Blind flog er nach den Geräten und fand sein Ziel auch in der dicksten "Waschküche". Erst bei entsprechender Annäherung an das Ziel wurde das Funkmessvisier eingeschaltet und die "Attacke" vollführt. Für das Abfangen aus der vorderen Halbsphäre benötigte ein Abfänger die notwendige Ausrüstung (Funkmessvisier, Raketen), da die Annäherungsgeschwindigkeit wesentlich höher lag, als beim Abfangen aus der hinteren Halbsphäre. Ein Abfangen auf Gegenkurs war erst ab der MiG-23 möglich. Durch Abfangjäger der NVA wurde das Abfangen einer SR-71 nicht praktiziert, sondern der eigens dafür in der DDR stationierten sowjetischen Staffel MiG-25 in Finow überlassen. Nachdem die LSK der NVA über MiG-29 verfügte, fasste man das Abfangen der SR-71 mit MiG-29 ins Auge, jedoch ist es praktisch nicht erprobt worden.

Nach russischen Angaben (<http://gsvg88.narod.ru/finov/finov.htm>) wurde zum Abfangen der SR-71 stets ein Paar MiG-25 eingesetzt. Bei Flügen der SR-71 auf der Ostseeroute (Strecke 2) konnte dieses Paar mehrfach beobachtet werden. Üblicherweise fing eine MiG-25 die SR-71 auf dem Hinflug ab, die zweite kam beim Rückflug zum Einsatz (siehe unten stehende Skizze). Auf der Festlandsroute (Strecke 5, Kiel - München) flog üblicherweise eine MiG-25 im Nordraum und eine zweite im Südraum aus der hinteren Halbsphäre an die SR-71 heran, eine im Uhrzeigersinn, die andere entgegen.

Die SR-71 erreichten im Ostseeraum nicht ihre maximal mögliche Höchstgeschwindigkeit. Ihre Flüge dienten der Aufklärung, also auch der Funkmessaufklärung. Dabei sollte die Luftverteidigung des Warschauer Vertrages "aufgescheucht" werden, um an auswertbare Daten zu gelangen. Für den Selbstschutz verfügten die SR-71 über ein umfangreiches System der elektronischen Kampfführung. Dieses gelangte offensichtlich über der Ostsee im Friedenszustand nicht zum Einsatz. Bei einer effektiven Störung der Datenübertragung einer Jägerleitstelle hätte das Abfangen mit MiG-25 abgebrochen werden müssen. Auch hier gilt: theoretisch möglich, praktisch nicht festgestellt. Fazit: Das Abfangen der SR-71 mit MiG-25 war möglich, schloss aber zahlreiche nicht abwägbare Situationen ein, die ein Abfangen verhindert konnten. Die von Angehörigen der LV der NVA festgestellten und beobachteten Flüge der SR-71 zeigen, dass die sowjetischen MiG-25 verschiedene Abfang-Varianten (aus der hinteren als auch vorderen Halbsphäre, je nach Gegebenheit, ohne Einflug in den Luftraum von Nicht-WV-Staaten) ausprobierten.

B. Keuthe



Teil 2: Wie ich die Wende erlebte

Die meiste Zeit ab September verbrachte ich in Tramm als Heizer im Schichtsystem - ab und zu hatte ich auch mal B-Wache. So z.B. auch am 9.11.89 (ein Donnerstag). Wir hatten um 17 Uhr Vergatterung und zogen dann mit unseren Klamotten im Teil 1 (mit abgeschnittenen 10-l-FIT-Behälter, damit die Tasche eckig aussah), Tauchsieder oder Wasserkocher, Kaffee, Tasse, Zucker, Kissen und Körperpflegemittel, Radio durfte auch nicht fehlen, auf Wache.

Der Wachwechsel verlief wie immer und wir richteten uns häuslich für die kommenden zwei Tage ein. Es wurde Abend und wir beschlossen nach dem Abendbrotessen, dass ich allein in der Nacht Wache schob, was ich immer gern tat, denn am Tag wurde man in Ruhe gelassen und konnte auch gut schlafen. Ich habe immer Radio gehört und da wir unter uns waren, war meist der "Feindsender" eingestellt. Wir hörten Radio Schleswig Holstein, die immer gute Musik brachten. So auch an diesem Abend, als auf einmal verkündet wurde, dass die Mauer offen ist. Ich glaubte an einen Scherz! Aber immer wieder kam diese Meldung und ich weckte meinen Uffz. Müller und Soldat Wesemann und erzählte ihnen das Gehörte. Sie wollten es nicht glauben, erst als sie dann auch die Meldungen im Radio hörten. Wir versuchten am nächsten Tag, im Fernsehraum im Mittelpunkt Nachrichten zu sehen. Er war leider verschlossen. Es hat sich in dieser Zeit kein Mensch blicken lassen und es war alles ruhig, eigentlich wie immer. Es kam der Wachwechsel und als wir im A-Objekt ankamen, sind wir drei, so wie wir waren, mit Munikiste und allem Drum und Dran gleich in den Fernsehraum der FüK gegangen und haben uns die Sendung „Aktuelle Schaubude“ des NDR angesehen. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, denn die Sendung kam direkt aus Stapelburg (im Osten) und Eckertal (im Westen) und das NDR Fernsehen sendete von dem Wohnzimmer meiner Nachbarin aus, denn in Stapelburg hatte man am 11.11.89 um 16.00 Uhr die Mauer geöffnet und es waren tausende Menschen zu sehen, die alle in den "Goldenen Westen" wollten - einfach unglaublich. Jahrelang musste man sich im Grenzgebiet kontrollieren lassen, wenn man nach Hause wollte. Ich wohnte damals im 500-m-Schutzstreifen und wir hatten einen roten Stempel im Ausweis, der uns berechnete, sich im 500-m-Schutzstreifen des Kreises Wernigerode aufzuhalten. So musste ich auch immer darauf achten, dass der Hauptfeldwebel Vermerk und Stempel auf meinen Urlaubsschein machte. Danach brachten wir alles in die Waffenkammer und der Tag war gelaufen. Es dauerte nicht lange (glaube so 2-3 Tage), dann bekamen wir unsere Personalausweise wieder. Ein paar Tage darauf beantragte ich Urlaub, der auch genehmigt wurde. So fuhr ich mit Soldat Kai Kerger (kam von Oschersleben und war Richtfunker) auf VKU.

Das erste Mal in meinem Leben fuhr der Zug direkt bis zum Stapelburger Bahnhof. Dort ausgestiegen kamen mir hunderte Menschen entgegen. Sie kamen aus dem Westen, hatten sich in Bad Harzburg ihre 100,- DM Begrüßungsgeld abgeholt, und jeder zweite von ihnen hatte entweder einen Ölradiorator oder einen

Kassettenrekorder unter'm Arm. So viele Menschen hat Stapelburg noch nie gesehen und ich war, glaube ich, der einzige, der an diesem Tag nur nach Hause wollte und nicht in den Westen.

Am anderen Tag fuhr ich nach Bad Harzburg mit dem Bus (hat damals 3,- DM gekostet für 6 Kilometer) und holte meine 100,- DM Begrüßungsgeld ab. In Bad Harzburg traf ich einen ehemaligen Soldat wieder. Er hieß Thomas Lisowski und kam aus Minsleben. Er holte auch sein Begrüßungsgeld ab. Ich schaute mir noch Bad Harzburg an und stellte fest, dass es für 100,- DM nicht viel gab, jedenfalls nichts Gescheites. So fuhr ich mit meinen 100,- DM nach Hause. Montagabend machte ich mich wieder auf den Weg nach Tramm. In Oschersleben sah ich keinen Kai Kerger zusteigen, so fuhr ich allein. Meistens fuhr ich mit dem Zug nach Crivitz und ging die zwei Kilometer ins neue B-Objekt. Dort rief ich beim OVD im A-Objekt an, dass ich mit dem nächsten Einsatzfahrzeug komme und sparte so das Geld für ein Taxi. Eine Taxifahrt nach Schwerin oder nach Lulu (Ludwigslust) kostete rund 30,- Mark und war für einen Vielfahrer ganz schön teuer, wenn man allein auf Urlaub fuhr. Wenn man bedenkt, dass ich in 11 Monaten 15 mal im Urlaub war, ging das ganz schön ins Geld, denn der Sold belief sich um die 140,- Mark (glaube ich jedenfalls).

Kai Kerger kam erst 3- 4 Tage später und alle freuten sich, dass er überhaupt noch kam. Es kam auch nichts nach, das war alles ok. Die Tage vergingen ziemlich locker. Bei den Offizieren kamen langsam Zweifel und sie stellten den Sinn ihrer Tätigkeit infrage. Dann kamen verschiedene Verordnungen vom Ministerium für Nationale Verteidigung (u.a. Ausgang in Zivil), die unser Kommandeur nur schleppend oder gar nicht weiter gab. Wir hatten davon erfahren und beschlossen eines Tages, auf dem Ex-Platz zu streiken. Die Wache schloss den Durchlass ab und wir alle (Soldaten und Unteroffiziere) versammelten uns auf dem Platz. Unser Oberstleutnant Wagner kam und befahl, dass die Wache sich wieder ihre Aufgabe zuwenden soll, was sie auch tat. Der Rest blieb stehen und wir trugen ihm unser Anliegen vor. Er wollte es nicht richtig einsehen. Er holte sich dann Verstärkung von Parchim. Es dauerte nicht lange, dann stand der Regimentskommandeur vor uns in Tramm und fragte, warum wir streiken. Wir berichteten von unserem Anliegen und er gab uns Recht, denn die Verordnungen vom Ministerium gelten auch in Tramm und müssen umgesetzt werden. Er putzte den Kommandeur vor versammelter Mannschaft runter und er wollte so ein Vorkommnis nicht wieder haben. Danach klappte es mit der Umsetzung der Verordnungen.

Unsere nächsten Stammtische:

**18. Januar 2013; 15. März; 19. April;
24. Mai; 28. Juni;
jeweils 19.00 Uhr
im "Hotel am Bahnhof" in Parchim.**

**Im Februar findet ein Kegelabend statt.
Termin steht noch nicht fest.**

Neue Literatur: Wir über uns

Unter diesem Titel erschien 2012 ein Buch früherer Politoffiziere der NVA über Wesen und Aufgaben der politisch-ideologischen und kulturellen Arbeit der verschiedenen Führungsebenen und ihre praktische Umsetzung. Nicht im Buchhandel erhältlich. Das Buch wird im Eigenverlag der Redaktion (H.J. Calvelage, H.-D. Hein und M. Volland) vertrieben. 267 Seiten. Anfragen bezüglich Erwerb bitte an Peter Ganß, Golmsdorf/Thüringen.

Auszug aus dem Beitrag des Generalleutnants a.D. Manfred Volland in: "Wir über uns - Der Sinn unseres Wirkens": ...Es existieren genügend Dokumente, Anordnungen, Direktiven und auch ein Handbuch zum Inhalt, zu den Zielen und Aufgaben der politischen Arbeit in der NVA, aufbewahrt bei den verschiedensten Archiven. ... Ohne deren Wahrheitsgehalt und dokumentarischen Wert in Frage zu stellen, wollen wir Autoren dieser Niederschrift, die selbst viele Jahre an der Basis bis hin zur PHV sich unmittelbar mit der politischen Arbeit in der NVA beschäftigt haben, unsere langjährigen Erfahrungen und Erkenntnisse einbringen. Das selbstverständlich aus heutiger Sicht mit dem gebührenden Abstand von mehr als 20 Jahren." B.K.

Wir über uns

**Zeitzeugen berichten über
die politische Arbeit
in der NVA**



Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43

E-Mail: W-Ruehe@t-online.de

Sparkasse Parchim-Lübz

Konto-Nr.: 119 100 17 13, BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 06.12.2012

Preis: 0,55 EURO

Für Mitglieder kostenlos.

Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.